

Muth, Jakob

Zum Stand der Entwicklung der Integration Behinderter in den Bundesländern. Von den Empfehlungen des Bildungsrates bis zur Gegenwart

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise. Beiträge zum 13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in der Freien Universität Berlin. Weinheim ; Basel : Beltz 1992, S. 295-297. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 29)



Quellenangabe/ Reference:

Muth, Jakob: Zum Stand der Entwicklung der Integration Behinderter in den Bundesländern. Von den Empfehlungen des Bildungsrates bis zur Gegenwart - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise. Beiträge zum 13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in der Freien Universität Berlin. Weinheim ; Basel : Beltz 1992, S. 295-297 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-223648 - DOI: 10.25656/01:22364

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-223648>

<https://doi.org/10.25656/01:22364>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

29. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

29. Beiheft

Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise

Beiträge zum 13. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 16.–18. März 1992
in der Freien Universität Berlin

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Dieter Lenzen und Hans-Uwe Otto

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1992

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise : vom 16.–18. März 1992
in der Freien Universität Berlin / im Auftr. des Vorstandes hrsg. von Dietrich Benner ... –
Weinheim ; Basel : Beltz, 1992

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 29)

(Beiträge zum ... Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 13)

ISBN 3-407-41129-4

NE: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1992 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Herstellung (DTP): Klaus Kaltenberg

Druck: Druck Partner Rübelmann GmbH, 6944 Hemsbach

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3-407-41129-4

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

DIETRICH BENNER	15
RITA SÜSSMUTH	17
CHRISTINE BERGMANN	24
KLAUS DIETZ	26

II. Öffentliche Vorträge

DIETRICH BENNER Erziehungswissenschaft zwischen Modernisierung und Modernitätskrise	31
MICHA BRUMLIK Nationale Erziehung oder weltbürgerliche Bildung: Moralischer Universalismus als pädagogisch-praktische Kategorie	45
HANS-JOCHEN GAMM Die bleibende Bedeutung eines kritischen Marxismus für die erziehungswissenschaftliche Diskussion	59
DIETER LENZEN Reflexive Erziehungswissenschaft am Ausgang des postmodernen Jahrzehnts oder Why should anybody be afraid of red, yellow and blue?	75
KÄTE MEYER-DRAWE „Projekt der Moderne“ oder Antihumanismus. Reflexionen zu einer falsch gestellten Alternative	93
MARIA NICKEL Geschlechtererziehung und -sozialisation in der Wende. Modernisierungsbrüche oder -schübe?	105
HELMUT PEUKERT Die Erziehungswissenschaft der Moderne und die Herausforderungen der Gegenwart	113

HEINZ-ELMAR TENORTH	
Laute Klage, Stiller Sieg.	
Über die Unaufhaltsamkeit der Pädagogik in der Moderne	129
EGON SCHÜTZ	
Humanismuskritik und Modernitätskrise. Eine Exposition	141

III. Symposien: Berichte/Vorträge

Symposium 1. Revision der Moderne?	
Philosophische und systematisch-pädagogische Analysen	153
HELMUT PEUKERT	
Vorbemerkung	153
VOLKER GERHARDT	
Individualität und Moderne.	
Zur philosophischen Ortsbestimmung der Gegenwart	154
MARIETTA HELLEMANS	
In permanenter Tragik existieren	159
KLAUS-MICHAEL WIMMER	
Intentionalität und Unentscheidbarkeit.	
Der Andere als Problem der Moderne	163
JÖRG RUHLOFF	
Traditionen der Postmoderne in Antike und Renaissance. Zur Theorie und Geschichte des problematischen Vernunftgebrauchs in der Pädagogik	167
Symposium 2. Realität und Fiktionalität in der pädagogischen Historiographie	175
DIETER LENZEN	
Warum pädagogische Historiographietheorie?	175
KLAUS MOLLENHAUER	
Konjekturen und Konstruktionen. Welche „Wirklichkeit“ der Bildung referieren Dokumente der Kunstgeschichte?	178
ALFRED LANGEWAND	
Der fiktionale Überschuß einer kongenialen Rekonstruktion pädagogischer Theoriegeschichte am Beispiel Herbarts	181
PETER DREWEK	
Fiktionale Anteile schulgeschichtlicher Forschung über das 19. Jahrhundert	182
HEINZ-ELMAR TENORTH	
Sozialgeschichte, Selbstreflexion, Empirie – Wahrheitsansprüche und Fiktionalität pädagogischer Geschichtsschreibung über die NS-Zeit	185

DIRK RUSTEMEYER	
Identität als faktische Fiktion?	187
ANNETTE STROSS	
Die Paradoxie historischen Orientierungswissens – Zur Unmöglichkeit von Identitätsstiftung angesichts der Fiktivität des Stiftungsziels	188
GERHARD DE HAAN	
Ein neues Kapitel: Die vielen Geschichten über die DDR-Pädagogik	190
PETER DIEPOLD/ADOLF KELL	
Symposion 3. Modernität der deutschen Berufsausbildung im Kontext der europäischen Integration	193
RUDOLF W. KECK/GISELA MILLER-KIPP/PETER ZEDLER	
Symposion 5. Abschied vom Erziehungsstaat	217
HELMUT HEID/ANDREAS KRAPP	
Symposion 6. Wertorientierung der Erziehungswissenschaft. Geisteswissenschaft versus Empirie	225
Symposion 7. Wandel von öffentlicher und privater Erziehung. Unvollständige Modernisierung und Modernitätskritik	245
MARIA-ELEONORA KARSTEN	
Vorwort	245
JULIANE JACOBI/PIA SCHMID	
Weiblichkeit als Gegengift. Frauenbilder aus den Anfängen der Pädagogik	245
ROTRAUT HOEPEL	
Mütter und Kinder zwischen Allmacht und Ohnmacht	247
MARIA-ELEONORA KARSTEN	
Zur Institutionalisierung von Kindheit in Öffentlichkeit und Privatheit ...	250
HILDEGARD MACHA	
Gesellschaft im Umbruch: Wandlungen von Kindheit und Familie in den Neuen Ländern	252
MARGRIT BRÜCKNER	
Frauenprojekte zwischen geistiger Mütterlichkeit und feministischer Arbeit	254
ELISABETH DE SOTELO	
Feministische Sozialpädagogik	257
THOMAS RAUSCHENBACH	
Soziale Berufe und öffentliche Erziehung. Von den qualitativen Folgen eines quantitativen Wandels	261

GISELA JAKOB	
Zur Biographisierung des Ehrenamtes. Veränderungen in der Folge gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse	267
URSULA RABE-KLEBERG	
Frauenbildung und Beruf – Bildung und Frauenberuf: ... immer noch ein ungeklärtes Verhältnis!	270
Symposium 8. Die Modernisierung und ihre Kinder. Standardisierung der Lebensvollzüge und Formen kultureller Selbstgestaltung	
	273
KARL NEUMANN/GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Einleitung	273
KARL NEUMANN	
Zeit für Kinder und Zeit der Kinder. Kindheit in der Moderne zwischen Zeitökonomie und Zeitautonomie	274
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM	
Die Musealisierung der Welt im Zeichen der Postmoderne. Konsequenzen für die freizeitpädagogische Arbeit mit Kindern und Familien	278
URSULA NISSEN	
Freizeit und moderne Kindheit – Sind Mädchen die „modernerer“ Kinder?	281
JOHANNES FROMME/WOLFGANG NAHRSTEDT	
Von Old Shatterhand zu Super Mario Land? Die moderne Freizeit-, Spiel- und Unterhaltungswelt der Game-Boy-Kinder	284
GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Moderne Kindheit und Politik für Kinder: Podiumsdiskussion	288
Symposium 9. Neue Herausforderungen an Schul- und Sonderpädagogik: Integration behinderter Kinder und Jugendlicher ins allgemeine Schulwesen .	
	293
MONIKA A. VERNOOIJ	
Eröffnung und Einführung	293
JAKOB MUTH	
Zum Stand der Entwicklung der Integration Behinderter in den Bundesländern – Von den Empfehlungen des Bildungsrates bis zur Gegenwart ...	295
GEORG ANTOR	
Erfahrungen mit dem gemeinsamen schulischen Lernen Behinderter und Nichtbehinderter und das Problem der Grenzziehung	297
JÖRG RAMSEGER	
Das didaktische Dilemma integrativer Pädagogik	301
ANDREAS MÖCKEL	
Wer versagt, wenn Kinder in der Grundschule versagen?	304

URS HAEBERLIN	
Integration zwischen Ängsten und Hoffnung	307
ALFRED SANDER	
Selektion bei Integration?	
Der Beitrag von Sonderpädagogischen Förderzentren	311
CHRISTA HÄNDLE	
Integration Behinderter als Impuls zur Stärkung anderer integrativer Organisationsformen im Bildungssystem Deutschlands?	314
RAINER LERSCH	
„Integration ohne Grenzen“	316
Symposium 10. Modernisierung des Bildungssystems im Spannungsfeld von Entberuflichung und neuer Beruflichkeit	319
JOACHIM DIKAU	
Vorbemerkung	319
KARLHEINZ A. GEISSLER/GÜNTER KUTSCHA	
Modernisierung der Berufsbildung – Paradoxien zwischen Entberuflichung und neuer Beruflichkeit	320
PETER FAULSTICH	
„Qualifikationskonservatismus“ in Klein- und Mittelbetrieben als Modernitätswiderstand oder Überlebensstrategie	326
INGRID LISOP	
Bildung und Qualifikation diesseits von Zwischenwelten, Schismen und Schizophrenien	329
WILTRUD GIESEKE	
Erwachsenenbildung zwischen Modernisierung und Modernitätskritik ...	337
Symposium 11. Modernisierungsverläufe und Modernisierungskrisen im Bildungsbereich: theoretische Modelle und vergleichende Perspektiven	343
VOLKER LENHART/JÜRGEN SCHRIEWER	
Bericht über das Symposium	343
CHRISTEL ADICK	
Transnationale Merkmale moderner Schulentwicklung	345
KARL-HEINZ FLECHSIG	
Vielfalt und transversale Vernunft – Prinzipien postmodernen Denkens und die Modernisierungskrise in Bildungssystemen	351
GERO LENHARDT/MANFRED STOCK/MICHAEL TIEDTKE	
Modernisierung und Modernisierungskrise in der Schulentwicklung: Das Beispiel der DDR	361

Symposion 12. Pädagogik zwischen Tatbestandsgesinnung und Utopie – S. Bernfeld als Theoretiker der Pädagogik der Moderne	367
BURKHARD MÜLLER/LUISE WINTERHAGER-SCHMID Vorwort	367
ULRICH HERRMANN „Zwischen allen Stühlen“ – Bausteine zu einer <i>biographie intellectuelle</i> Siegfried Bernfelds	369
REINHART WOLFF Wiederentdeckung und Aktualität Siegfried Bernfelds	373
GÜNTHER SANDER Die „wundersame“ Bernfeld-Kritik in der DDR	377
REINHARD FATKE Siegfried Bernfeld und die Psychoanalytische Pädagogik	380
VOLKER SCHMID „Aufklärung des Gefühls“ zwischen Individualisierung und Tradition. Zur Widerständigkeit des Dialogs zwischen Psychoanalyse und Pädagogik bei Siegfried Bernfeld	385
BURKHARD MÜLLER War Bernfeld ein Eklektiker oder war er ein Systematiker pädagogischen Denkens?	388
REINHARD HÖRSTER Übergangsfähigkeiten. Der positive Barbar, der Normalpädagoge und der gut informierte Bürger.	392

IV. Podium

DIETER LENZEN Bericht über das Podium: „Zur Situation der Erziehungswissenschaft in den alten und neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland“	401
---	-----

V. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	415
---	-----

Zum Stand der Entwicklung der Integration Behinderter in den Bundesländern

Von den Empfehlungen des Bildungsrates bis zur Gegenwart

1960 begann mit dem „Gutachten zur Ordnung des Sonderschulwesens“ der Kultusminister eine neue Phase in der schulischen Förderung Behinderter in der Bundesrepublik. Bis dahin hatte dieser Personenkreis in der Nachkriegszeit kaum Beachtung gefunden. Dabei gelten die 50er Jahre als Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, die unter dem Begriff „Wirtschaftswunder“ bekannt geworden sind. Aber es scheint so zu sein, daß in Zeiten ökonomischer Prosperität diejenigen keine Aufmerksamkeit finden, die, weil sie behindert sind, der Wirtschaft wenig Nutzen bringen können. Jedenfalls erfuhren auf der Grundlage des „Gutachtens“ die Behinderten eine bis dahin in der Geschichte der deutschen Schule unbekannte Zuwendung. Die Zahl der Sonderschulen hat sich bis 1973 mehr als verdoppelt. Sie wuchs von rund 1.100 auf annähernd 2.600. Fast verdreifacht hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der Schüler, die in Sonderschulen unterrichtet wurden. Sie stieg von rund 133.000 auf fast 400.000. Und die Zahl der Lehrer an Sonderschulen vervierfachte sich sogar.

In diese Aufbruchsituation der Sonderschulen hinein kam es 1965 auf der Grundlage eines Bund-Länder-Abkommens zur Gründung des Deutschen Bildungsrates. Zwei Kommissionen bildeten dieses Beratungsgremium: die Bildungskommission, der 18 Mitglieder angehörten, die auf vier Jahre berufen worden waren, und die Regierungskommission, unter deren 18 Mitgliedern unter anderem die 11 Kultusminister der Länder ihren Sitz hatten.

Zu den Aufgaben des Deutschen Bildungsrates gehörte es, Bedarfs- und Entwicklungspläne für das Bildungswesen zu entwerfen, Vorschläge für die Struktur des Bildungswesens zu machen und den jeweiligen Finanzbedarf zu berechnen und schließlich Empfehlungen für eine langfristige Bildungsplanung auszusprechen. In diesem Kontext entstand die Empfehlung, um die es hier geht. Sie hat den Titel „Zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher“. In ihr und mit ihr ist eine frühe Konzeption für die Gemeinsamkeit von Behinderten und Nichtbehinderten vorgelegt, die gemeinhin mit dem Begriff „Integration“ bezeichnet wird. Die Arbeit an dieser Empfehlung wurde in Kooperation mit der Bildungskommission von einem Ausschuß Sonderpädagogik geleistet, dem namhafte Sonderpädagogen und Sonderschullehrer aus den Kultus- und Senatsverwaltungen angehörten.

Schon auf den ersten Seiten der Empfehlung wird die politische Dimension der Integration angesprochen: Die Integration Behinderter sei eine der vordringlichen Aufgaben jedes demokratischen Staates, heißt es da. Sie stelle sich für Behinderte und Nichtbehinderte in gleicher Weise. Es wäre auch verfehlt, wollte man die Aufgabe der Integration nur den Behinderten anlasten und Nichtbehinderte davon entlasten. Nach Auffassung des Ausschusses Sonderpädagogik und der Bildungskommission wird diese Aufgabe einer Lösung besonders dann nahegebracht, „wenn die Selektions- und Isolationstendenz im Schulwesen überwunden und die Gemeinsamkeit im Lehren und Lernen für Behinderte und Nichtbehinderte in den Vordergrund gebracht werden, denn eine schulische Aussonderung der Behinderten bringt die Gefahr ihrer Desintegration im Erwachsenenalter mit sich“.

Die Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates beschäftigen sich dann in einem umfangreichen Kapitel mit der Früherkennung und der Frühförderung. So zeitig sollte die Gemeinsamkeit der Kinder ihren Anfang nehmen, daß die Vorurteilsbildung noch keine Chance haben konnte, sich zu stabilisieren.

Das Kernstück der Empfehlung aber befaßt sich danach explizit mit der schulischen Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder. Die wesentlichen Konstanten der Gemeinsamkeit kommen in den betreffenden Abschnitten zur Sprache, vor allem die Individualisierung und die Differenzierung des Unterrichts. Dabei wird die Innere Differenzierung des Unterrichts deutlich favorisiert.

Wichtig erscheinen nach wie vor die Aussagen der Empfehlung zum Studium der Lehrer. Ein Zehntel des Studienumfangs der Grundschullehrer soll sonderpädagogischen Inhalten vorbehalten bleiben. Darüber hinaus sollte jeder Lehrer einer allgemeinen Schule ein sonderpädagogisches Grundstudium absolvieren, das Kenntnisse über häufig auftretende Behinderungen einschließt und ihn befähigt, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Diese Initiativen sollten aber nicht das spezielle sonderpädagogische Studium überflüssig machen.

Natürlich ist nicht alles, was vor 20 Jahren in der Empfehlung an Vorstellungen entwickelt wurde, nach 20 Jahren noch auf der Höhe der Zeit. Fehleinschätzungen waren vor allem die sogenannten Kooperativen Schulzentren. Der Ausschuß Sonderpädagogik hatte sich noch von der Vorstellung leiten lassen, daß eine Sonderschule einer bestimmten Fachrichtung mit einer allgemeinen Schule in eine institutionalisierte Zusammenarbeit gebracht werden könnte.

Dennoch war mit der Empfehlung des Deutschen Bildungsrates eine Idee geboren worden, die sich nicht mehr aus der Welt schaffen ließ. Schon um die Mitte der 70er Jahre fing ein Zug der Fläming-Grundschule in Berlin an, die Integration ernstzunehmen. Man mag heutzutage solche integrativen Schulen als Sonderschulen unter den allgemeinen Schulen kritisieren, weil in ihnen in jeder Klasse mehrere Behinderte unterrichtet werden, was der tatsächlichen Zahl Behinderter in der Bevölkerung nicht entspricht. Ich halte trotzdem diese erste Form integrativer Schulen auch in der Zukunft als eine Möglichkeit unter anderen für realistisch.

Diese erste nordrhein-westfälische integrative Schule wurde 1981 eingerichtet. Das Jahr war von der UNO zum „Internationalen Jahr der Behinderten“ erklärt worden. Überhaupt trafen in dieser Zeit eine Reihe von Umständen zusammen, die sich förderlich auf die Gemeinsamkeit von Behinderten und Nichtbehinderten auswirkten. Die Parlamente fast aller Bundesländer hatten schon am Ende der 70er Jahre Gesetze verabschiedet, die den Eltern Mitwirkungsrechte in den Schulen einräumten. Besonders Eltern, die behinderte Kinder haben bzw. hatten, meldeten Ansprüche zuerst an die Kindergärten und später an allgemeine Grundschulen an. 1986 kam es im Saarland nach der Regierungsübernahme durch die Sozialdemokraten zur ersten gesetzlichen Fixierung des Integrationsgedankens. Von der gesetzlichen Fixierung im Saarland an zeigten sich ausschließlich sozialdemokratisch regierte Länder progressiv im Sinne der Integration.

Nordrhein-Westfalen ist ein Beispiel dafür. In diesem Land entwickelten sich von der Mitte der 80er Jahre an so viele integrative Schulen, daß das Kultusministerium keinen anderen Ausweg sah, als am Ende der 80er Jahre einen landesweiten Schulversuch einzurichten, mit dem weitere integrative Einrichtungen gestoppt werden sollten, bis die 80 in den Versuch einbezogenen Schulen ausgewertet sein würden. Eine Erhebung ergab allerdings, daß es mit dem Schuljahr 1990/91 tatsächlich 248 integrative Schulen mit 1.510

behinderten Schülern gab. Alle Schulformen waren darunter vertreten. Ähnlich wie in Nordrhein-Westfalen stellt sich die Situation auch in anderen alten Bundesländern dar. Hamburg zum Beispiel hat die größte Dichte integrativer Schulen im Grundschul- und im Sekundarschulbereich. Gesetzliche Bestimmungen ähnlich denen des Saarlandes gibt es inzwischen in Schleswig-Holstein und in Berlin. Ein „Gesetz zur Regelung der sonderpädagogischen Förderung in der Schule“ steht in diesen Tagen im Wiesbadener Landtag an.

Die Eltern behinderter Kinder haben in Hessen die Wahlfreiheit zwischen Sonderschulen und allgemeinen Schulen. Und eine gesetzliche Regelung steht auch in Rheinland-Pfalz und in Niedersachsen an. Offen allerdings ist noch die Situation in den neuen Bundesländern.

Die Gemeinsamkeit von behinderten und nichtbehinderten Schülern wird fast ausschließlich von Sonderpädagogen sowie von betroffenen Eltern diskutiert. Die Allgemeine Pädagogik und die Schulpädagogik haben sie bisher kaum zur Kenntnis genommen. Lediglich Lehrer allgemeiner Schulen spüren ihre Zuständigkeit für junge Menschen mit besonderem und erhöhtem Förderbedarf. Vielleicht kann ein Symposium zur Gemeinsamkeit von behinderten und nichtbehinderten Schülern eine Hilfe in der weiteren Ausbreitung des Integrationsgedankens sein.

Literatur

DEUTSCHER BILDUNGSRAT (Hrsg.) KLEIN, G./SANDER, A./SPECK, O.: Behindertenstatistik, Früherkennung, Frühförderung. Stuttgart 1973.

DEUTSCHER BILDUNGSRAT: Empfehlungen der Bildungskommission. Zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher. Stuttgart 1974.

STÄNDIGE KONFERENZ DER KULTUSMINISTER: Gutachten zur Ordnung des Sonderschulwesens. Bonn 1960.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Jakob Muth, Eichenweg 3, 5628 Heiligenhaus

GEORG ANTOR

Erfahrungen mit dem gemeinsamen schulischen Lernen Behinderter und Nichtbehinderter und das Problem der Grenzziehung¹

Einleitung

Der Philosoph O. MARQUARD sieht das Entwicklungsgesetz der Moderne in der Gleichzeitigkeit zunehmender Vereinheitlichung und zunehmender Pluralisierung, ja Individualisierung: „keine Zeit zuvor hat so viel vereinheitlicht wie die Moderne; keine Zeit zuvor hat so viel pluralisiert wie die Moderne“ (1990, S. 5). Diese Zuspitzung der Paradoxie von Gleichheit und Verschiedenheit liest sich wie das Programm der sogenannten Integrationsbewegung. Sie möchte das „Miteinander des Verschiedenen entfalten“ (SCHREINER 1989), was ein gemeinsames Lernen Behinderter und Nichtbehinderter ebenso einschließt wie